

Pressemitteilung

Vor sieben Jahrzehnten begann die Integration der sudetendeutschen Heimatvertriebenen wie auch der anderen Vertriebenen aus den deutschen Siedlungsgebieten im Osten Europas. Sie war die größte Herausforderung der Nachkriegszeit in Deutschland und in Bayern.

„Es ist unbeschreiblich, unter welch widrigen Startbedingungen die Integration unserer sudetendeutschen Landsleute ihren Anfang nahm – in Lagern ohne Privatsphäre, oft getrennt von den lieben Familienangehörigen, ohne Hoffnung auf Zukunft“, betonte heute in München der bayerische Landesobmann der Sudetendeutschen Landsmannschaft, Steffen Hörbler. Weiter sagte er: „Außer wenigen Erinnerungsstücken und dem, was sie im Kopf hatten, haben die Menschen nichts bei der Vertreibung mitnehmen können. Entwurzelt und heimatlos standen viele vor den Scherben ihrer Existenz. Doch der Wille zum Mitgestalten einer demokratischen, rechtsstaatlichen und freiheitlichen Gesellschaft war stärker. Mit unerschütterlicher Tatkraft und aus innerer Überzeugung haben sie den schwierigen Neubeginn bewältigt. Das ist das historische Verdienst unserer Landsleute.“

Erfreut zeigte sich Landesobmann Steffen Hörbler über die Integrationsbilanz: „Trotz manch schmerzhafter Erfahrungen ist die Integration der Sudetendeutschen sehr erfolgreich verlaufen. Ihre Integration ist eine Sternstunde bayerischer, deutscher und europäischer Geschichte.“

Rund zwölf Millionen Deutsche hatten gegen Ende des Krieges und danach ihre Heimat im Osten Europas verloren; zwei Millionen von ihnen kamen nach Bayern. Unter den Heimatvertriebenen im Freistaat war etwa jeder Zweite aus dem Sudetenland.

Die von Flucht und Vertreibung Betroffenen kamen in ein kriegszerstörtes Land, viele nach Unterfranken. „Stadt und Region Würzburg sind heute ein nationales Symbol für die erfolgreiche Integration“, betonte Hörbler: „Inmitten von Trümmern und Ruinen haben hier unsere Sudetendeutschen Fuß fassen müssen. Und das schier Unmögliche ist gelungen – im Schulterschluss mit den Einheimischen und großartiger Unterstützung durch die Stadt Würzburg und ihrer Menschen. Die seit 1956 bestehende Patenschaft der Stadt Würzburg über die aus dem böhmischen Trautenau Vertriebenen ist bis heute ein starkes Zeichen der Wertschätzung und des gewachsenen Miteinanders. Ein herzliches Vergelt's Gott dafür!“

Nach amtlicher Statistik (Juli 1952) waren im Bezirk Unterfranken 16,4 Prozent der Gesamtbevölkerung Heimatvertriebene, in Bayern sogar 20,7 Prozent. Aufgrund der immensen Kriegsschäden waren in der Stadt Würzburg „nur“ rund 10.300 Vertriebene untergebracht, das sind 11,8 Prozent der Gesamtbevölkerung, im Landkreis Würzburg rund 6.800 (10,2 Prozent).

An den Beginn der Integration vor sieben Jahrzehnten erinnert die Landesgruppe Bayern der Sudetendeutschen Landsmannschaft in einer Festveranstaltung in Würzburg am Sonntag, den 15. Juli 2018:

Um 10 Uhr gedenkt die Landesgruppe Bayern der Sudetendeutschen Landsmannschaft ihrer Toten. Die Kranzniederlegung findet in Würzburg am Trautenauer Denkmal am Husarenwäldchen statt. Um 11Uhr beginnt die zentrale Gedenkveranstaltung im Ratssaal des Rathauses Würzburg (Rückermainstraße 2, Würzburg). Festrednerin ist die Präsidentin des Bayerischen Landtags und einstige bayerische Schirmherrschaftsministerin über die Sudetendeutschen, Barbara Stamm.

Erstmals bei einer Festveranstaltung der SL-Landesgruppe Bayern wird der Botschafter der Tschechischen Republik in Berlin, Tomáš Jan Podivínský, ein Grußwort sprechen. Steffen Hörtler freute sich darüber: „Mehr und mehr wächst das Vertrauen in den sudetendeutsch-tschechischen Beziehungen. Die Teilnahme des tschechischen Botschafters ist uns eine große Ehre und sie ist Ausdruck des gewachsenen freundschaftlichen Miteinanders. Es würde mich freuen, wenn es in Würzburg gelingt, ein unverkennbares Signal für die Fortsetzung des Verständigungskurses zu setzen.“

München, 7. Juli 2018